

KANADA Im Bann des Pulvers

Jede Abfahrt eine Premiere, jeder Aufstieg ein Abenteuer: Beim Heli-Boarden im Westen Kanadas finden Snowboarder das perfekte weiße Winterwunder!

Viel Wirbel für ein Halleluja

Dem Heli sei Dank: Egal wo die Talfahrt endet – der „Downwash“ der Rotorblätter kündigt den Lift zum nächsten Tiefschnee-Run an

Auf den Spuren des Ikarus

Immer der Sonne entgegen: Wie ein Kondensstreifen zeichnet der aufwirbelnde Schnee die Flugbahn von Michi Albin nach (oben). Für gute Fotos von Florian Wagner (rechts) war den Profis Tom „Beckna“ Eberharter, Daniela Roth, Nici Pederzoli und Michi Albin (unten) kein Weg zu mühsam



Volldampf überm Powder-Parkett

Lässt die Flocken fliegen: Daniela zieht ihre Spur in die kanadischen Berge. Hobbyfahrer kommen in einer Woche schon mal auf 40 000 Höhenmeter, Profis gern auf das Doppelte



Text: Tobias Hatje Fotos: Florian Wagner

Schweigend und gebückt hocken wir neben dem Heli im Schnee, die Hände zum Schutz vor dem Gesicht. Die Luft vibriert, fauchend erhöhen die Rotorblätter ihre Umdrehungszahl. Pilot Andrew blickt konzentriert auf die Instrumente seiner knallroten A-Star-Maschine. Auf Dereks Zeichen schwillt das Dröhnen an, lausig kalt stiebt der Schnee auf, wie Nadelstiche piken die kleinen Kristalle im Gesicht. Die Kufen der A-Star heben sich langsam aus dem Schnee, elegant entschwebt sie in einer Steilkurve – wie ein Adler auf Beutezug. Und dann: Stille. Was bleibt, sind Gipfel, die im Schein der Sonne in makellosem Weiß erstrahlen, ein Himmel, wie er blauer kaum sein kann, und tief verschneite Hänge vom Allerallerfeinsten. „Siück, man“, ist Michis einziger Kommentar.

Grauzone Dabei hatte der Tag nicht sehr vielversprechend begonnen: Im Tal waberten die grauen Wolken zwischen den Bergketten über unseren Köpfen. „Looks like a day of treeskiing“, munterte uns unser Guide Derek auf. Boarden in den tieferen Lagen, durch das Unterholz der verschneiten Bäume, Slalom zwischen den kahlen, abgebrannten Stämmen, Abfahrten zwischen Wolkenuntergrenze und Tal. So sehr der Hubschrauber den Luxus-Lift in die große weite Bergwelt und damit den flockigen Powdertraum in unberührter Natur zugänglich macht, so sehr ist er auch Geißel derselben. Denn die Piloten brauchen den Blick auf die Berge, benötigen einen Referenzpunkt. In den Wolken ist ein Hubschrauberpilot so hilflos wie ein Fisch auf dem Trocknen. Daher: ohne Sicht kein Flug. Ohne Flug keine Abfahrt. So einfach ist das. Und wo viel Schnee fällt – und in Blue River haut es bis zu zehn Meter im Jahr runter –, gibt es viele Wolken. Aber Pilot Andrew ist ein Meister ➤

Karte: J. WENIG/FIT FOR FUN



Gewissen und Genuss: Guide Derek prüft die Schneedecke (oben), der Heli bringt die Brotzeit



Hot Spot Kanada

Mike Wiegeles Resort liegt in Blue River, sechs Autostunden nordöstlich von Vancouver. Das Gebiet umfasst 8300 Quadratkilometer, die Berghänge der Monashee und Cariboo Mountains reichen von 1046 bis 3569 Meter

seiner Zunft. Wolkenlücke erspäht, Chance genutzt: Fünfzehn Minuten später sind wir oben im Berg. Und schweben auf dem „Cold Smoke“: weißer Schnee, unverspurt, leicht, pulverisiert. Der Stoff, aus dem die Leidenschaften der Snowboarder sind. Das Klischee vom perfekten Tiefschnee – hier ist es Wirklichkeit.

Und dafür danken wir den klimatischen Bedingungen. In den Bergzügen der Cariboo und Monashee Mountains, rund sechs Autostunden nordöstlich von Vancouver, vermischen sich die kalte arktische Luft aus Alaska und der feuchte Pacific Stream, der von Vancouver rüberweht. „Der Schnee hat hier lediglich drei Prozent Feuchtigkeit – das macht ihn so locker“, begeistert sich Derek auch nach neun Jahren als Heli-Ski-Guide noch für das weiße Pulver. Selbst für unsere vier Snowboardprofis, Michi Albin, Tom „Beckna“ Eberharter, Daniela Roth und Nici Pederzoli, die schon auf vielen Berghängen dieser Welt ihre Spuren gezeichnet haben, ermöglicht die lockere Pracht Snowboarden de luxe.

Spurensuche In den sechziger Jahren lockte dieser Cold Smoke den Österreicher Mike Wiegele in die alte Holzarbeitersiedlung namens Blue River.



Waldfee: Nici Pederzoli beim Backside-Air in den Tannen der Monashee Mountains

Getrieben von der Sucht, den besten Schnee auf der Erde zu finden – und dort seine eigene Skistation aufzubauen. Er hörte über Freunde von dem 400-Seelen-Kaff, einer Ansammlung aus kleinen Holzhäusern, Mobile Homes, zwei General Stores, einem Hospital, zwei Motels und einer Tankstelle. Hier sollten die Schneeflocken größer vom Himmel fallen als an jedem anderen Spot in den Rocky Mountains. „Mir war sofort klar: Dies ist mein Platz“, erzählt Wiegele.

Inzwischen ist der 64-Jährige der Besitzer des größten und mondänsten Heli-Ski-Resorts der Welt. 8300 Quadratmeter – das entspricht der Größe von Tirol – gehören zu seinem Reich, über

1000 Gipfel und noch mehr Abfahrten. Sie tragen so skurrile Namen wie Holy Moly, Chicken Run oder Tow Titties. Mehr als 120 Gäste auf einmal tummeln sich nie in seinen Bergen. Exklusivität ist erwünscht. Was sich fast automatisch ergibt bei Kosten von rund 4000 Euro pro Woche – ohne An- und Abreise. So kann es passieren, dass man neben Prinzessin Caroline von Monaco oder Hollywood-Größe John Cusack im Heli sitzt.

Die meisten der 2100 Gäste in der Saison sind skiverrückte Anwälte, Zahnärzte oder Akademiker aus den USA, Österreich oder Deutschland. Manche kommen nur einmal, „aber 80 Prozent unserer Gäste sind Wiederholungstäter“, so Andy Aufschneider, Manager bei Wiegele. Wie „Onkel“ Jerry Harrison (64) aus Reno in Nevada, der seit 32 Jahren zu Mike reist – und das meist gleich für vier Wochen. Onkel Jerry ist alter Weggefährte von Wiegele schon seit den Zeiten, als dieser seine Visionen von einem Heli-Ski-Resort 1970 in die Tat umsetzte. Er baute ihm die „Moondog Lodge“, eins von 24 Gäste-Chalets – und hat nun Wohnrecht auf Lebenszeit.

Inzwischen ist Wiegele der ungekrönte König von Blue River. Über 200 Leute arbeiten für sein Resort, vom Guide bis zum Zimmermädchen. „Mike ist ein netter Kerl“, huldigt selbst der deutschstämmige Inhaber von Jamies General Store, Andreas Becker, dem Big Boss. Becker hatte noch bis vor einem Jahr

selbst für Wiegele gearbeitet, bevor er den knapp hundert Jahre alten General Store gegenüber der Eisenbahntrasse übernommen hat. „Aber er muss aufpassen, dass sein Resort nicht zu schnell wächst.“ „Eight Peaks“ heißt Wiegeles neuestes Projekt, bei dem er die acht umliegenden Gipfel erschließen möchte – mit Liften. Dann könnte er auch an nebligen Tagen seine Gäste auf die Berge bringen. Doch das ist Schnee von morgen.

Schneewalzer Wir genießen unseren Run namens „Early Basket“. Aufstiegender Pulver, riesige Schneelandschaften, Wechten zum Abreiten, zwischen den Bäumen powdern – diese Abfahrt lebt Snowboarders Traum. Heute schaffen wir trotz Foto-Shootings sieben Runs, knapp 12 000 Fuß oder 4000 Höhenmeter. Der Tagesrekord liegt bei 153 000 Fuß: Das gelingt uns nicht mal in der ganzen Woche.

Michi, der es im wahren Leben eher entspannt angeht, taut zwischen den



Die Schöne und der Boss: Mike Wiegele mit Snowboardprofi Nici Pederzoli

Schneekristallen richtig auf. Er ist ein Mann für die Big-Airs, wie auch Tom Beckna. Zehn Meter hohe Cliffs – da werden die beiden erst richtig warm. Sie kennen die Berge: Michi kommt aus Pontresina in der Nähe von St. Moritz, Tom aus Mayrhofen im Zillertal. Beide sind seit vielen Jahren in der Profiszene unterwegs. Genauso wie die Innsbruckerin Nici Pederzoli und Daniela Roth aus der Schweiz, die keine Wechten auslassen, um mit fetten Sprays ihre Markenzeichen zu setzen. Bei jedem Flug nach oben su-

chen die vier den nächsten Hang nach steilen Felskanten ab, die zum Springen einladen. Unser Guide Derek muss sie immer wieder bremsen. Zu hoch, zu steil, zu gefährlich. Die jüngsten Schneefälle haben bis zu neunzig Zentimeter Neuschnee draufgepackt, die Gefahr von Schneebrettern und Lawinen ist nicht zu unterschätzen. Zumal Derek sich auf sein Urteilsvermögen und die Wetteraufzeichnungen verlassen muss, die alle 24 Guides von Wiegele täglich durchführen. Die Profis aber schauen etwas sparsam drein ob Dereks unmissverständlicher „Safer Sex“-Devise und der damit entgangenen Rinnen und Cliffs.

Doch auch dieser Schmerz verflüchtigt sich, kaum dass wir am Fuß unseres vierten Runs angelangt sind. Dort wartet Pilot Andrew mit seiner A-Star. Statt mit knatternden Rotorblättern empfängt er uns mit dem Lunch: kleine Lachsschnitten, Scampi, feinsten Schinken, warme Suppe. Der Heli als fliegende Gourmetküche. Wir genießen – und schweigen. ☺

XXL-Blockhäuser als Unterkunft bei Mike Wiegele

KANADA & EUROPA

4 Top-Reviere fürs Heli-Skiing

Der siebte Schnee-Himmel ist ein teurer Spaß, aber einmal geht's hoch auch für kleines Geld.

Mike Wiegele/Kanada

Exklusivster Anbieter in Kanada. Preis: 7 Tage inkl. 24 000 garantierten Höhenmetern ab ca. 4000 Euro; Tel. 001/50/673 83 81, www.wiegele.com

TLH/Kanada

Guter Anbieter in British Columbia, ca. 100 km nördlich von Whistler. Preis: 7 Tage inkl. 30 500 Höhen-

metern ab 3500 Euro; Tel. 001/250/55 68 53 79, www.tlhheliskiing.com

Alagna/Italien

Der kleine Ort unter dem Monte-Rosa-Massiv gilt als absoluter Freeride-Tipp. Hier gibt es Tages-Helitouren, z. B. auf den Colle de Lys. Preis: 230 Euro; Tel. 0039/163/92 29 93, www.alagna.it

Kaukasus/Georgien

Das Kaukasus-Massiv zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer überzeugt durch mehrere Fünftausender-Berggipfel. Exotischer Helitrip für Skifahrer und Snowboarder. Preis: 6 Tage inkl. 20 000 Höhenmetern ab 2800 Euro; Tel. 0043/262/22 16 25, www.heliskiing-cmh.com



Stark
oder sanft?
Beides.

NEU!



www.NIVEA.de/maennersache